

Öffne mir die Augen

(Ps 119,18)

Materialheft zum Ökumenischen Kirchentagssonntag am 9. Februar 2020



Über diese Publikation

Herausgebende dieses Materialhefts sind die Gastgebenden Kirchen des 3. Ökumenischen Kirchentages 2021 in Frankfurt am Main.

Erstellt wurde es von einem ökumenischen Vorbereitungsteam, um Interessierten einen ökumenischen Gottesdienstentwurf an die Hand zu geben, mit dem der Ökumenische Kirchentagssonntag 2020 gefeiert werden kann.

Dabei steht Psalm 119 (Psalm des 3. ÖKT) in seiner Spannung zum Leitwort *schaut hin* (Mk 6,38) im Mittelpunkt des Gottesdienstes.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Gottesdienstablauf	6
Eröffnung und Anrufung	6
Glockengeläut / Gemeinde versammelt sich	6
Musik / Lied zum Eingang	6
Votum und Begrüßung	7
Gnadenzuspruch und Gloria	8
Kreative Elemente	8
Gebet und Kyrie	8
Tagesgebet	9
Verkündigung und Bekenntnis	10
Schriftlesung (Mk 6,30-44)	10
Kreative Elemente	11
Lied	11
Psalm 119, 10-18	11
Auslegung / Kreative Elemente	12
Predigt zu Markus 6,30-44	12
Predigt zu schaut hin (Mk 6,38)	14
Predigt zu Psalm 119, 18	18
Glaubensbekenntnis / Glaubensbekräftigung	21
Lied	22
Sendung und Segen	23
Fürbitten	23
Vaterunser	24
Lied	24
Mittelungen	25
Sendungswort	25
Segen	25
Musik zum Ausgang / Lied	25
Kreative Elemente	26
Goldener Bilderrahmen [A]	26
(Foto-) Erkundungen im Kirchenraum [B]	29
Der „Overview-Effekt“ oder: die Entscheidung zur Menschwerdung [C]	30
schaut hin – in das aktuelle Weltgeschehen [D]	33
Kurze Impulse an Stationen [E]	34
Redaktionskreis	43
Impressum	44
Links und Kontakte	45

Vorwort

Liebe Mitfeiernde des Ökumenischen Kirchentagssonntags!

Wie schön, Sie sind dabei! Sie feiern mit uns den Ökumenischen Kirchentagssonntag 2020. In Ihrer Gemeinde, Ihren Gruppen, einer kirchlichen Einrichtung. In ökumenischer Verbundenheit. Und vor allem: mit der Perspektive auf das große Fest des Glaubens, das wir gemeinsam vom 12.-16. Mai 2021 in Frankfurt am Main erleben wollen.

schaut hin – so lautet das Leitwort des 3. Ökumenischen Kirchentages. Es orientiert sich an Mk 6,38: „Geht (hin) und seht nach“. *schaut hin* – das regt dazu an, die Menschen und die ganze Schöpfung in den Blick zu nehmen und sich den brennenden Fragen unserer Zeit zu stellen. *schaut hin* – das heißt auch: sehen, was an guten Gaben und Möglichkeiten da ist. Und im Vertrauen auf Gottes Segen mutig und gütig handeln.

Entsprechend dem Leitwort wurde der Kirchentagspsalm ausgewählt, Psalm 119. Da steht in Vers 10: „Von ganzem Herzen habe ich dich gesucht.“ Seine Verse sind Ausdruck eines tiefen Verlangens, einer intensiven Suche, eines Schauens in das eigene Leben. Sie münden in die Bitte des Betenden: „Öffne mir die Augen“ (Ps 119,18).

Mit Blick auf diesen Psalm und die Spannung zwischen den beiden Aussagen, der Bitte des Betenden und der Aufforderung schaut hin, ist der vorliegende Gottesdienstentwurf entstanden.

Erstellt wurde er von einem ökumenischen Vorbereitungsteam. Und es war uns eine Freude und eine große Bereicherung, diesen Gottesdienstentwurf gemeinsam zu erarbeiten.

Ein paar Worte zur Anwendung der Materialien:

- Zunächst finden Sie hier den Ablauf eines ökumenischen Gottesdienstes in Stichworten und im Anschluss dann das ausführliche Material.
- Wir haben bewusst unterschiedliche Bibelübersetzungen benutzt und diese jeweils angegeben, wenn wir Bibelworte zitieren. Und wir ermutigen Sie, sich im Gottesdienst mal auf eine Bibelübersetzung einzulassen, die Ihnen ansonsten nicht so vertraut ist.
- Bei der Liedauswahl haben wir uns für Vielfalt entschieden und empfehlen Ihnen in der Regel drei bis vier Lieder, darunter jeweils eins aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) und eins aus dem Gotteslob (GL). Zuweilen sind dies Lieder aus dem sogenannten „Regionalteil“. Schauen Sie einfach, was für Sie am besten passt – und wenn Ihnen noch ein ganz anderes Lied einfällt, dann ist das ebenso gut. Die Liedtexte selbst sind nicht mit abgedruckt, sondern wir verweisen auf die jeweiligen Liederbücher.
- Zu den Elementen, die wir für Sie vorbereitet haben, gehören auch unsere „kreativen Elemente“. Diese lassen sich in verschiedenen Kontexten des Gemeindelebens einsetzen. Im vorliegenden Gottesdienstablauf finden Sie an drei Stellen die Bezeichnung „Kreatives Element“. Wir empfehlen Ihnen, sich zu entscheiden, an welcher Stelle Sie sich Zeit für „kreative Elemente“ nehmen. Diese können aus unserer Sicht auch eine Alternative zur Wortpredigt sein.
- Als Wortpredigt bieten wir Ihnen drei Alternativen an. Schauen Sie, ob Sie eine davon übernehmen und als Predigt halten – oder ob Sie sich durch die Vorlagen inspirieren lassen und eine eigene Predigt entwickeln.

- Zur Kollekte: Wir haben darauf verzichtet, in unserem Ablauf festzulegen, wann die Kollekte gesammelt wird, weil wir wissen, dass es hier unterschiedliche Traditionen in den Gemeinden gibt. Daher bitten wir Sie, die Kollekte einfach dort einzufügen, wo es für Sie am besten passt.

Noch zwei Bitten: Teilen Sie uns doch mit, wann und wo Sie den Ökumenischen Kirchentagssonntag feiern! Sei es am 9. Februar oder an einem anderen Tag! Wir veröffentlichen den Termin gerne auf unserer Website oekt-frankfurt.de. Und zum zweiten: Wir freuen uns über eine Rückmeldung an sonntag@oekt.de, wie hilfreich Ihnen unserer Gottesdienstablauf und die Materialien waren, welche Erfahrungen Sie gemacht haben, welche Perspektiven sich Ihnen eröffnet haben – und mit welchen Fragen und Hoffnungen Sie dem 3. Ökumenischen Kirchentag entgegengehen.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Gemeinden und Ihren Weggefährtinnen und Weggefährten Gottes Segen!

Herzliche Grüße

Ihr Vorbereitungsteam „Ökumenischer Kirchentagssonntag 2020“

Dr. Stefanie Brauer-Noss, Ute Engel, Sr. Dr. Maria Goetzens, Miriam Küller-Vogt, Simone Müller,
Dr. Jeffrey Myers, Jane Sautter, Sarah Schlageter, Torben Schmidt, Ingo Schütz, Samuel Stricker,
Werner Thomas

P.S.: Am 7. Februar 2021 lädt der 3. Ökumenische Kirchentag bundesweit zum Feiern des Ökumenischen Kirchentagssonntags ein. Dabei wird das Leitwort schaut hin (Mk 6,38) im Mittelpunkt stehen.
Ein entsprechendes Materialheft wird zur Verfügung gestellt.



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 12.–16. Mai 2021

Gottesdienstablauf

Eröffnung und Anrufung

- Glockengeläut
- Musik / Lied zum Eingang
- Votum und Begrüßung
- Lied
- Kreative Elemente
- Gebet und Kyrie
- Gnadenzuspruch und Gloria
- Tagesgebet

Verkündigung und Bekenntnis

- Schriftlesung (Mk 6,30-44)
- Kreative Elemente
- Lied
- Psalm 119, 10-18
- Auslegung / Kreative Elemente
- Glaubensbekenntnis / Glaubensbekräftigung
- Lied

Sendung und Segen

- Fürbitten
- Vaterunser
- Lied
- Mitteilungen
- Sendungswort
- Segen
- Musik zum Ausgang / Lied

Eröffnung und Anrufung

Glockengeläut / Gemeinde versammelt sich

Musik / Lied zum Eingang

„Himmel, Erde, Luft und Meer“ Text: Joachim Neander Musik: Georg F. Strattnar EG 504 / GL 821	„Dein Weg ist Liebe“/ „God, in your grace“ Text: Shirley E. Murray Musik: Per Harling Nr. 304, Durch Hohes und Tiefes	„Alles, was atmet“ Text & Musik: Martin Buchholz <i>Herz + Mund – Das Liederbuch</i>
---	---	---

Votum und Begrüßung

Liturg*in:

Wir sind hier im Namen des lebendigen Gottes.
Gott lässt die Augen die Welt sehen.
Gott schenkt dem Mund die Worte.
Gott gibt der Hand die Kraft zum Handeln.
Wir sind hier im Namen des lebendigen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

Liturg*in: Unsere Hilfe steht im Namen Gottes

Alle: Der Himmel und Erde gemacht hat!

Liturg*in: Friede sei mit euch

Alle: Und mit deinem Geiste.

Liturg*in:

Herzlich Willkommen zu diesem Gottesdienst.
schaut hin - so lautet das Leitwort des 3. Ökumenischen Kirchentages,
der vom 12.-16. Mai 2021 in Frankfurt am Main stattfinden wird.

schaut hin - der Blick in diesem Gottesdienst geht also weit in die Zukunft und zugleich direkt hinein in das Leben bei uns hier in In das Leben, wie es sich uns jeden Tag neu zeigt. In der Gemeinde, in unserem Ort, in dieser Welt.

Und was sehen wir da?

Was fällt uns in den Blick?

Wovor verschließen wir lieber unsere Augen?

Und Gott? Was sieht Gott bei all dem eigentlich?

In diesem Gottesdienst wollen wir gemeinsam schauen. Mal sehen, was wir dabei entdecken.

„Die güldne Sonne“ Text: Paul Gerhardt Musik: Johann Georg Ebeling EG 449 / GL 712	„Nun bitten wir den Heiligen Geist“ Text: Martin Luther Musik: Wittenberg GL 348 / EG 124	„Öffne meine Ohren“ Text & Musik: Wolfgang Fürlinger GL 829 / Nr. 441, Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche	„Beten“ Text & Musik: Christoph Zehendner, Manfred Staiger <i>„ganz nah“</i> , CD 939698, GERTH MEDIEN
--	---	--	---

Kreative Elemente

Hier sehen wir die Möglichkeit, eines oder mehrere der kreativen Elemente einzufügen.
Sie finden eine Sammlung dieser Elemente ab „Kreative Elemente“ auf Seite 26.

Gebet und Kyrie

Gott,
manchmal komme ich mir so blind vor.
Ich habe zwei Augen.
Aber ich sehe nicht.
Das Wesentliche.
Das Naheliegende.
Sehe und begreife es nicht.
Ich schaue hastig hin und her.
Doch mein Blick - oft müde und leer.
Ich sehe vieles nicht, diese Welt, das Leben, dich.

Gott,
du siehst mich, auch wenn mein Blick an dir vorbeigeht.
Du siehst, wie die Welt, wie das Leben ist.
Wie ich bin.
Schau mich auch jetzt an,
und schenke mir Erbarmen.

„Meine engen Grenzen“	„Kyrie“	„Erbarme dich – Kyrie“	Liturgischer Kyrieruf
Text: Eugen Eckert Musik: Winfried Heurich EG 584	Text und Musik: Hans-Jörg Fiehl Nr. 22, <i>Atem des Lebens</i>	Text: Christoph Zehendner Musik: Manfred Staiger Nr. 173, <i>Feiert Jesus 3</i>	

Gnadenzuspruch und Gloria

- A. Dies alles hat meine Hand gemacht und so ist dies alles geworden - Spruch des HERRN. Auf den blicke ich: auf den Armen und auf den, der zerschlagenen Geistes ist und der zittert vor meinem Wort.
Jes 66,2 (Einheitsübersetzung 2016)

- B. Über Gott wird uns verkündet: Gott behält die ganze Erde im Auge, damit er denen beistehen kann, die ihm mit ungeteiltem Herzen vertrauen.

2. Chr 16,9 (Gute Nachricht Bibel)

- C. Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Ps 121,1 f. (Einheitsübersetzung 2016)

- D. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Mt 5,8 (Lutherbibel 2017)

Strophe 1 von „Christus das Licht der Welt“ / „Christ is the World's Light“ dt. Text: Sabine Leonhardt, Otmar Schulz EG 410	„Laudate omnes gentes“ Text: nach Psalm 117,1 Musik: Jacques Berthier, Taizé EG 181.6 / GL 386	„Halleluja – Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt“ / „Seek ye first the Kingdom of the Lord“ Musik: Karen Lafferty EG 182	Liturgisches Gloria
--	--	---	----------------------------

Tagesgebet

Gott,
unendlich weit ist das Land,
in das du mich gesetzt hast.
Voll von Wundern,
über die ich nur staunen kann.

Öffne meine Augen.
Hebe meinen Blick.
Lass mich diese Schönheit sehen.
Lass mich sehen,
wo mein Platz ist
in dieser Welt.
Hier.

Amen.

Verkündigung und Bekenntnis

Schriftlesung (Mk 6,30-44)

Einheitsübersetzung 2016	BasisBibel
<p>30 Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. 31 Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. 32 Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. 33 Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. 34 Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. 35 Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. 36 Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! 37 Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? 38 Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische. 39 Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. 40 Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder. 41 Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilen. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. 42 Und alle aßen und wurden satt. 43 Und sie hoben Brocken auf, zwölf Körbe voll, und Reste von den Fischen. 44 Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.</p>	<p>30 Die Apostel kamen zu Jesus zurück. Sie berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. 31 Und er sagte zu ihnen: "Kommt mit an einen ruhigen Ort, nur ihr allein, und ruht euch ein wenig aus." Denn ständig kamen und gingen die Leute und sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen. 32 So fuhren sie mit dem Boot an eine abgelegene Stelle, um für sich allein zu sein. 33 Die Leute sahen, wie sie abfuhren, und viele erkannten, wo sie hinwollten. So strömten sie auf dem Landweg aus allen umliegenden Orten herbei und kamen noch vor ihnen dorthin. 34 Als Jesus ausstieg, sah er die große Volksmenge und bekam Mitleid mit den Menschen. Sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er redete lange zu ihnen. 35 So vergingen viele Stunden. Da kamen seine Jünger zu ihm und sagten: "Es ist eine einsame Gegend hier und es ist sehr spät. 36 Lass doch die Leute gehen. Dann können sie zu den umliegenden Höfen und in die Dörfer ziehen, und sich etwas zu essen kaufen." 37 Aber Jesus antwortete ihnen: "Gebt ihr ihnen etwas zu essen." Da sagten sie zu ihm: "Sollen wir etwa losgehen und für zweihundert Silbermünzen Brot kaufen und es ihnen zu essen geben?" 38 Jesus fragte sie: "Wie viele Brote habt ihr dabei? Geht und seht nach." Als sie es herausgefunden hatten, sagten sie: "Fünf, und zwei Fische." 39 Und er ordnete an: "Alle sollen sich in Gruppen zum Essen im grünen Gras niederlassen." 40 So lagerten sich die Leute in Gruppen zu hundert oder zu fünfzig. 41 Dann nahm Jesus die fünf Brote und die zwei Fische. Er blickte zum Himmel auf und sprach das Dankgebet. Dann brach er die Brote in Stücke und gab sie seinen Jüngern, die sie verteilen sollten. Auch die zwei Fische ließ er an alle austeilen.</p>

Einheitsübersetzung 2016	BasisBibel
	<p>42 Alle aßen und wurden satt. 43 Sie sammelten noch zwölf Körbe voll mit den Brot- und Fischresten. 44 Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.</p>

Kreative Elemente

Hier sehen wir die Möglichkeit, eines oder mehrere der kreativen Elemente einzufügen. Sie finden eine Sammlung dieser Elemente ab „Kreative Elemente“ auf Seite 26.

Lied

Mit Rückbezug zur Evangeliumslesung:

<p>„Teilt das Brot mit anderen“ Text: Johannes Hansen Musik: Manfred Siebald <i>Jesus unsere Freude</i></p>

Mit Ausblick auf Psalm 119:

<p>„Oculi nostri“ Text: nach Psalm 25,15 Musik: Jacques Berthier, Taizé EG 789.5</p>	<p>„Öffne meine Augen“ Text: nach Ps 119 Musik: Friedemann Gottschick EG 176 / GL 447.1</p>	<p>„Mit deinen Augen“ Text und Musik: Fabian Vogt Nr. 172, <i>Atem des Lebens</i></p>	<p>„O Jesu Christ, wahres Licht“ EG 72 / GL 485</p>
--	---	---	---

Psalm 119, 10-18

BasisBibel	Einheitsübersetzung 2016
<p>10 Von ganzem Herzen habe ich dich gesucht. Lass mich nicht von deinen Geboten abweichen! 11 Ich habe dein Wort im Herzen bewahrt, damit ich mich nicht gegen dich verfehle. 12 Gepriesen seist du, HERR! Lehre mich, deine Gesetze zu halten!</p>	<p>10 Ich suche dich mit ganzem Herzen. Lass mich nicht abirren von deinen Geboten! 11 Ich barg deinen Spruch in meinem Herzen, damit ich gegen dich nicht sündige. 12 Gepriesen seist du, HERR! Lehre mich deine Gesetze!</p>

BasisBibel	Einheitsübersetzung 2016
13 Mit meinen Lippen habe ich alles aufgezählt – alle Gesetze, die du bekannt gegeben hast.	13 Mit meinen Lippen verkünde ich alle Entscheide deines Munds.
14 Ein Leben nach deinen Vorschriften macht mir Freude – mehr als aller Reichtum.	14 Am Weg deiner Zeugnisse habe ich Freude, wie an jeglichem Reichtum.
15 Über deine Anweisungen will ich nachdenken und auf die Pfade schauen, die du empfiehlst.	15 Ich will nachsinnen über deine Befehle und schauen auf deine Pfade.
16 Über deine Gesetze freue ich mich sehr. Lass mich dein Wort nicht vergessen!	16 Ich ergötze mich an deinen Gesetzen, dein Wort will ich nicht vergessen.
17 Sorge gut für deinen Knecht, sodass ich lebe! Dann kann ich mich nach deinem Wort richten.	17 Handle an deinem Knecht, so werde ich leben. Ich will dein Wort beachten.
18 Öffne mir die Augen! So sehe ich die Wunder, die durch deine Weisung geschehen sind.	18 Öffne mir die Augen, dass ich schaue die Wunder deiner Weisung!

Oder in anderer Versauswahl aus dem evangelischen Kirchengesangbuch::

EG 748 (Hessen-Nassau/Kurhessen-Waldeck)

Auslegung / Kreative Elemente

Hier sehen wir die Möglichkeit, eines oder mehrere der kreativen Elemente einzufügen. Sie finden eine Sammlung dieser Elemente ab „Kreative Elemente“ auf Seite 26.

Predigt zu Markus 6,30-44

Von Sarah Schlageter

schaut hin - erklärt die Polizistin den Kindergartenkindern, wenn sie über die Straße gehen.

schaut hin - sagt der Lehrer in der Schule, wenn seine Schülerinnen und Schüler etwas lernen sollen.

schaut hin, was in der Welt geschehen ist - vermitteln die Nachrichten jeden Tag.

In vielen Situationen unseres Lebens bekommen wir gesagt, wir sollen hinschauen. Sachen beachten, aufpassen, hinterfragen, was wir sehen, und aufmerksam sein.

schaut hin - ist das Leitwort des kommenden 3. Ökumenischen Kirchentages. Bezogen wird es biblisch auf die Speisung der Fünftausend, die wir in der Lesung bereits gehört haben:

Die Jünger sind mit Jesus unterwegs, erzählen ihm von ihren Erlebnissen der letzten Zeit und wollen sich eigentlich ausruhen, Zeit zusammen verbringen. Dann kommen viele Menschen, und Jesus predigt zu ihnen. Es wird Abend, und den Jüngern fällt auf, dass die Menschen Hunger haben und etwas zu Essen benötigen. Sie kommen auf die Idee, die Menschen sollen losgehen und sich selber etwas besorgen. Doch Jesus fordert die Jünger dazu auf, zu schauen, wie viel Essen sie noch haben. Zwei Brote,

antworten diese. Und dann bricht Jesus das Brot, gibt es den Jüngern und fordert sie auf, das Brot unter den vielen anwesenden Menschen zu verteilen. Es reicht so, dass alle satt werden und am Ende sogar noch etwas übrig ist.

Die Welt

„Schau hin“, sagen die Jünger vielleicht zu Jesus, als sie den Hunger der Menschen um sich herum sehen.

In der heutigen Gesellschaft können wir die Bedürfnisse, Nöte und Probleme anderer Menschen sehen. Durch die Nachrichten werden wir überflutet und bekommen immer wieder die Aufforderung, uns einzusetzen. Wir tragen die Verantwortung, zu handeln. Sollen uns eine eigene Meinung bilden und uns positionieren, was gesellschaftlich und politisch relevante Themen angeht. Dabei scheint es mir manchmal viel zu viel zu sein, und ich finde den Punkt nicht, an dem ich damit anfangen kann. Ich fühle mich von der Verantwortung erdrückt. Zusätzlich soll mein Handeln lösungsorientiert sein und am besten die ganze Welt retten.

Mir dabei immer wieder darüber bewusst zu werden, dass ich trotzdem hinschauen kann, ist schwierig. Ich kann mich umschauen und versuchen zu urteilen. Bevor ich anfange zu handeln. Dieser Dreischritt aus Hinschauen, Urteilen und Handeln ist wichtig. Wenn ich nicht hinschau, kann ich nicht richtig sehen, wie die Ausgangssituation ist. Wenn ich nicht urteile und wahrnehme, weiß ich nicht, welche Werte ich vertreten möchte und worauf es mir eigentlich ankommt. Wenn ich nicht handle, bleiben meine Überlegungen leer und bewirken nichts. Zu wissen, dass der Anfang einer Handlung nicht immer etwas Großes bewegen muss, kann von dem Druck befreien. Ich muss mir den Druck nicht machen und nichts herbeizwingen, was einfach nicht da ist.

In der Bibel sehen die Jünger den Hunger der Menschen. Sie schauen hin. Nehmen das Bedürfnis der Menschen um sie herum wahr und versuchen dann, eine Lösung dafür zu finden.

Mein Umfeld

„Schaut hin“, sagt Jesus vielleicht zu den Jüngern, um zu sehen, wie viel Essen sie haben. Auch in meinem persönlichen Umfeld will ich genauer hinschauen und wahrnehmen. Zum Beispiel, wie es den Menschen um mich herum geht, was sie gerade brauchen und wo ich sie unterstützen kann. Nicht alles lässt sich auf den ersten Blick erkennen. Manchmal muss ich mir Zeit dafür nehmen. Das geht aber nur in einem Maß, in dem ich mich nicht selbst überfordere. Denn nur auf andere zu schauen, bringt auf Dauer nicht viel, wenn ich mich selber dabei vergesse. Auch im persönlichen Umfeld gilt es wieder, nicht nur hinzuschauen, sondern auch den Willen zum Handeln zu haben. Und auch hier zu sehen und wahrzunehmen, was alles vorhanden ist. Zum Beispiel an Begabungen, Ressourcen und Ideen. Diese kann ich bei anderen und bei mir selbst wahrnehmen und einbringen.

Jede und jeder hat seine, bzw. ihre eigene Sicht. Es gibt verschiedene Blickrichtungen, und sich dessen bewusst zu werden, hat auch etwas mit Hinschauen zu tun.

In der Geschichte sind es Jesus und die Jünger, die verschiedene Perspektiven auf ihr Umfeld haben. Die Jünger möchten die Menschen selber losschicken, damit sie sich Essen besorgen können.

Und Jesus *schaut hin* - nach dem, was vorhanden ist. Und fordert anschließend seine Jünger auf, selber aktiv zu werden, selber zu handeln.

Glauben

„Schaut hin“, sagt Jesus vielleicht zu seinen Jüngern, als am Ende sogar noch Essen übriggeblieben ist.

Auch in meinem Glauben kann ich Hinschauen lernen. Die Jünger scheinen auf den ersten Blick in der Geschichte kleingläubig zu sein. Obwohl sie lange Zeit mit Jesus unterwegs waren, kommen sie nicht auf die Idee, dass er ihnen helfen könnte. In meinem Glauben ist das oft ähnlich.

Ich schaue häufig auf das, was mir fehlt, was andere um mich herum haben. Und nicht auf das, was ich selber habe - an Begabungen, Erfahrungen und Werten. Ich konzentriere mich auf das Fehlende und vermisste das nicht Vorhandene. Statt hinzuschauen und die Wunder wahrzunehmen, die Gott tut. Auch heute geschehen Wunder. Ich will sie erkennen und meine Augen nicht vor ihnen verschließen. Gott Wunder zutrauen, das will ich. Nicht nur große Ereignisse können Wunder sein, sondern auch kleine, alltäglich erscheinende Erfahrungen. Die ernst gemeinte Frage meiner Mitbewohnerin, wie mein Tag gewesen sei, zum Beispiel. Es tut gut, wahrzunehmen, dass nicht nur ich auf mein Umfeld hinschau, sondern dass auch Menschen in meinem Umfeld auf mich hinschauen. Dass auch ich gesehen werde.

Mir fällt es manchmal schwer, Gott zu vertrauen und mit einer gewissen Zuversicht zu leben. Ähnlich wie die Jünger in der Geschichte, bin ich oft kleingläubig. Natürlich sollte ich mich nicht zurücklehnen, nichts tun und stattdessen sagen: „Gott wird das schon alles regeln.“ Aber eine gewissen Zuversicht, dass Gott am Werk ist, tätigt mir gut. Ein Vertrauen in Gott, das mich darin bestärkt und mich ermutigt, hinzuschauen, wahrzunehmen, eine Entscheidung zu treffen und zu handeln. Nicht länger passiv zu bleiben, weil es mich überfordert, die vielen Probleme der Welt und in meinem Umfeld zu sehen. Sondern eine zuversichtliche Einstellung zu bekommen und den Mut zum Handeln. Ich will darauf vertrauen und davon erzählen, dass Gott wirkt. Sowohl in der Welt, als auch in meinem persönlichen Umfeld. Und in meinem Glauben.

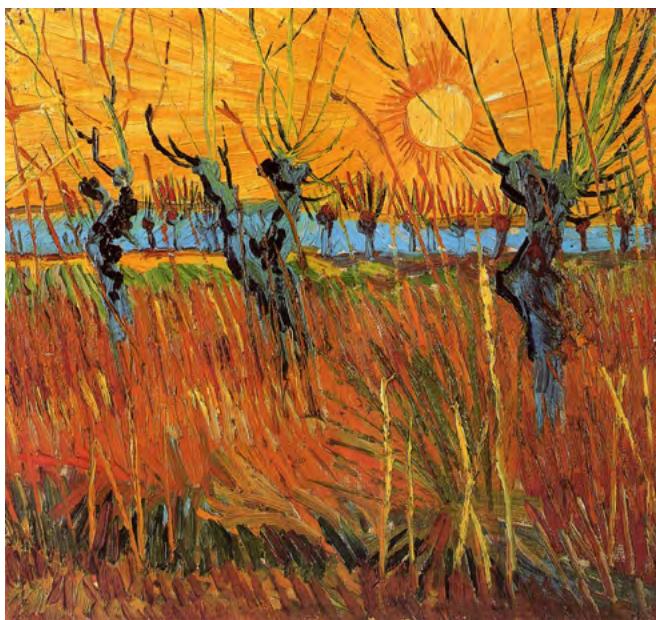
Und vielleicht lässt sich dann die Aufzählung vom Anfang in folgender Weise ergänzen: „Schau hin“, sagt Jesus zu mir. „In die Welt, in dein persönliches Umfeld und auf deinen Glauben. Auf das, was gebraucht wird. Und auf das, was da ist! Schau hin, nimm wahr - und dann handle.“

Predigt zu *schaut hin* (Mk 6,38)

Von Pfarrer Dr. Jeffrey Myers

Zum Predigtanfang ist eine kurze Bildbetrachtung vorstellbar, um Parallelen zu suchen zwischen dem auf den ersten Blick eher unheimlichen Sonnenuntergangsbild von van Gogh und der biblischen Geschichte, die sich ebenfalls bei einem Sonnenuntergang entfaltet. Vincent an Theo van Gogh (September 1888): „Die Hoffnung durch einen Stern ausdrücken – die Sehnsucht der Seele durch einen strahlenden Sonnenuntergang.“

Das Städel-Museum in Frankfurt präsentiert die Ausstellung „Making van Gogh“ bis zum 16. Februar 2020.



„Schaut doch nochmal genau hin“, ruft die begeisterte Kunstmacherin der Besuchergruppe zu, während sie auf das Bild „Weiden bei Sonnenuntergang“ zeigt, eines der Bilder der aktuellen van Gogh-Ausstellung im Frankfurter Städelmuseum. „Schaut: der lebensfrohe, blaue Fluss, das versteckte Grün in den Kopfweiden, die Leuchtkraft der chromgelben Sonne...“ Da, wo die Gruppe beim kurzen Hinsehen nur dunkle, nackte Zweige mitten in einer bedrohlichen Landschaft sah, entdeckte ihre Begleiterin innere Lebendigkeit und eine unbändige Hoffnung.

Die Jünger Jesu schauen hin und sehen auf den ersten Blick: Mangel und Müdigkeit, Leid und Leere. Der erste Eindruck bleibt bescheiden: Die Sonne sinkt, die Situation vor Ort erscheint ausweglos, und das Glas scheint noch weniger als halb leer. Doch man tut gut daran, sich das „Bild“ von der Speisung der Fünftausend genauer anzuschauen, sprich: Hinzuschauen!

schaut hin - so lautet das Leitwort des 3. Ökumenischen Kirchentags 2021 in Frankfurt am Main. Wie bei van Goghs tiefesinnigem, facettenreichem Bild werden wir eingeladen, genauer hinzuschauen.

Die Aufforderung Jesu zum Hinschauen findet mitten in einer beeindruckenden Wundergeschichte statt, der Speisung der Fünftausend. So bedeutend und richtungsweisend ist diese Erzählung, dass sie als einzige Wundergeschichte in allen Evangelien vorkommt. Die vier Evangelisten sind sich einig: Jede und jeder von uns, wohl alle Menschen, sollen mehr als satt werden und das Leben in Fülle haben.

Schauen wir genauer hin: Auf die Weisung Jesu an die Jünger, der Menschenmenge zu essen zu geben, fangen die Jünger an zu zählen und zu rechnen. Sie schauen also zunächst auf den Geldbeutel. Man kommt ja leicht in die Versuchung, eine Lösung zu kaufen oder die Not um sich herum „outzusourcen“. Blitzschnell stellen die Jünger im Blick auf die eigenen Ressourcen fest: Nicht weniger als ein halbes Jahresgehalt wäre nötig, um der Krisensituation ein Ende zu setzen – unmöglich!

Nicht nur, aber gerade in Frankfurt stellt sich das Geld schnell und gerne in den Mittelpunkt. Ein „Gold- und Silberloch“ sei die Mainstadt, kritisierte kein Geringerer als der Reformator.

schaut hin - denn wenn man auf Jesu Weisung genau hinschaut, entdeckt man Erstaunliches. Die Jünger hielten auf einmal inne und sahen nach – und stellten dabei fest, dass sie nicht nur fünf Brote hatten, sondern auch zwei Fische. Und sie sollen nun die Erfahrung machen, dass das, was sie haben, reicht – mit Gottvertrauen kombiniert. Wer hinschaut, wird oft überrascht, was es bereits an Ressourcen, Talenten

und Möglichkeiten gibt. Man steht nicht mit leeren Händen da, sondern mit weit mehr als gedacht. Und vor allem mit Christus an der Seite.

Wie oft aber lebt man aus der Perspektive des Mangels statt einer der Fülle. Und wie oft fühlt man sich überwältigt von der schieren Größe der Herausforderungen: die Not der geflüchteten und obdachlosen Menschen, das ungeheure Ausmaß des Klimawandels, die Gewaltexzesse an Schulen und auf Sportplätzen. Am liebsten würde man wegsehen, die Aufgaben wegschicken.

Der Mangel hat aber nicht das letzte Wort, denn unsere Geschichte geht weiter. Sie regt zum Perspektivenwechsel an. Markus erzählt: „Jesus sah auf zum Himmel.“ Er lebte vertrauensvoll vor, dass mit Gott nichts unmöglich ist. Dass in Gottes Händen fünf Brote und zwei Fische mehr als genug sind. Dietrich Bonhoeffer, dessen Todestag sich bald zum 75. Mal jährt, stellte einmal fest: „Glauben empfangen wir von Gott immer nur so viel, wie wir für den gegenwärtigen Tag gerade brauchen. Der Glaube ist das tägliche Brot, das Gott uns gibt.“ Und so bekennt und bittet man mit der Jahreslosung, ebenfalls aus dem Markusevangelium: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben.“ (Mk 9,24)

schaut hin - Dabei werden wir eingeladen, auf Gottes Kraft zu vertrauen. Und die Dinge aus Gottes Blickwinkel zu sehen und unseren ängstlichen Blick korrigieren zu lassen. Gott schaut nicht weg, und das wollen wir auch nicht tun. Wir wollen, wie Gott selbst, genau hinschauen, wo sich Menschen freuen und wo sie leiden – und entsprechend handeln.

schaut hin - „Schaut‘ ist ein Appell – an uns alle“, sagt Kirchentagspräsidentin Bettina Limperg. „Schauen nimmt wahr und geht nicht vorbei. Schauen bleibt stehen und übernimmt Verantwortung. Aktiv Verantwortung zu übernehmen, ist unser Auftrag als Christinnen und Christen. Es ist unser gemeinsamer Auftrag als Geschwister im Glauben an den Gott, der hinschaut.“

schaut hin - ist gleichwohl mehr als ein Auftrag. Denn zu allererst schaut Gott hin. Das ist die Verheißung, aus der wir Mut schöpfen und unser Blickfeld weiten. Man könnte die wohlklingenden Worte des Kleinen Prinzen entsprechend umschreiben: Man sieht nur mit dem Herzen Gottes gut. Schlussfolgernd stellt man fest: Ohne Zeit zum Gebet und Innehalten und ohne ein Aufschauen zum Himmel würde man von der Not oder der Angst vor dem Mangel schlicht überwältigt werden.

Das Schauen (Ὥδετε) ist in der Tat mehr als ein bloßes Sehen, es bedeutet sehr genaues Wahrnehmen und ist zugleich die Aufforderung zu urteilen und zu handeln. Hinsehen und nicht einfach alles hinnehmen. „Wenn Du wirklich wissen willst, wie Gott kommt“, sagte der evangelische Theologe Helmut Gollwitzer, „dann musst du dort hinschauen, wo verachtete Winkel sind, wo marginalisiert wird, wo ausgestoßen wird, zu den schlimmsten Ecken, da unten ist Gott. Getreten, machtlos, liebend kommt er von ganz da unten her.“

So wollen auch wir genauer hinschauen: wo Menschen sich vor Altersarmut fürchten und wo Studierende keinen Raum in der Herberge finden, da wo unsere Nachbarinnen und Nachbarn die Welt nicht mehr verstehen und wo unsere Kinder Angst vor dem Morgen haben.

Wenn man Orientierung braucht oder wieder zur Mitte finden will, tut man gut daran, die Bibel in der Mitte aufzuschlagen. Da stehen die Chancen nicht schlecht, dass man beim Kirchentagspsalm (Psalm 119)

landen wird: „Herr, öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.“ Der Psalmist macht die Erfahrung – und wir dürfen sie auch machen: Nur wenn Gott mir die Augen öffnet, sehe ich die Welt, wie sie wirklich ist, in ihrem ganzen Glanz und Elend und in ihrer Verrücktheit und Anmut – doch nicht nur wie sie ist, sondern auch, wie sie sein könnte. „I have a dream.“ Dein Reich komme. Gott, öffne mir die Augen, damit ich in die wunderbare Lage komme, die Gestalt Deiner anbrechenden neuen Welt zu erkennen und daran zu mitzuwirken.

Als sich Martin Luther im Jahr 1521 auf den Weg von Wittenberg nach Worms machen wollte – im Jahr 2021 werden wir auch 500 Jahre Reichstag zu Worms feiern – schaute er zuerst genau hin. Der Reformator stand vor einer gefährlichen, schicksalhaften Reise, auf der es schließlich um Leben und Tod ging und die notwendigen Reformen in Kirche und Gesellschaft in der Luft hingen. Luther schaute hin und sah einen Wagen mit drei Pferden und zwei Rädern, also so ungefähr das Äquivalent von fünf Broten und zwei Fischen.

Doch der mutige Reformator sah auch zum Himmel auf und wusste durch Christus, dass dies alles in Gottes Hand genug sei, um ihn nach Worms zu bringen und vor dem Kaiser wagemutig auftreten zu können. „Und wenn so viele Teufel in Worms wären als Ziegel auf den Dächern, ich wollte doch hinein.“ Und schließlich soll Martin Luther nach der Ankunft in Worms den Mut bekommen haben, um die Worte sinngemäß zu sprechen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders – Gott helfe mir! Amen“.

Während ich oft dazu neige, Mangel zu sehen, sieht Gott die Fülle. Ich sehe das Licht verschwinden, Gott sieht schon den Tagesanbruch. Ich sehe nicht selten lauter Probleme, Gott dafür unendlich viele Möglichkeiten. Ich komme leicht in die Versuchung, die Menschen wegzuschicken, Gott fördert dagegen den Zusammenhalt. Der US-amerikanische Alttestamentler Walter Brueggemann meint, man müsse endlich den Mythos vom Mangel abgeben und stattdessen eine Liturgie der Fülle feiern. Denn am Ende werden alle satt. Und das Gras, auf das sich die 5.000 Menschen setzen, trägt die Farbe **Grün**. Es ist die Farbe der Hoffnung und des neuen Lebens. Der Herr weidet mich auf einer **grünen** Aue, mir wird nichts mangeln (vgl. Psalm 23).

Schaut aber bitte doch *gemeinsam* hin! Nicht alleine, sondern gemeinsam. Gugge mal da, würden die Frankfurter sagen – doch nicht jede und jeder für sich, sondern „allminanner“! Denn es lauert Gefahr: Was übersehe ich gerade in meinem Leben? Dafür brauche ich die anderen. Wovor verschließe ich die Augen, wo schaue ich weg? Dafür brauche ich die Gemeinde. Das Handeln beginnt mit der Wahrnehmung von Schmerz und Sorge, aber auch von Schönheit und Freude. Alleine aber laufe ich Gefahr, Wichtiges zu übersehen und deshalb handlungsunfähig zu sein.

Eine „Wundergeschichte“ nennt man die Speisung der Fünftausend. Die Bibel selbst tut dies nicht. Liegt es vielleicht daran, dass man nur schwer sagen kann, wo couragiertes menschliches Engagement seine Grenze erreicht und wo Gottes grenzenloser Segen beginnt? Wohlgemerkt: Die Jünger verteilten zusammen mit Jesus Brot und Fische (vgl. 6,41). Oder mag es sein, dass die Fünftausend vom sichtbaren Vertrauen der Jünger und von der bedingungslosen Liebe Jesu so angetan waren, dass sie auf einmal anfingen, selbst Vertrauen in die Praxis umzusetzen, ihre Sorgen in die Winde zu zerstreuen und ihr Brot großzügig zu teilen? Fest steht: Im Teilen und Austeilten im Vertrauen auf Jesus wurden und werden alle satt, ja mehr als satt.

schaut hin - die Einladung zum Hinschauen finden wir noch einmal am Ende des Markusevangeliums, und zwar, als die Frauen zum Grab Jesu laufen. Erinnern Sie sich? „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten“, sagt der Engel am Grab. „Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.“ Im Hinschauen im Glauben werden auch wir mit einer unbeirrbaren Hoffnung erfüllt und auf neue Wege gewiesen.

Der Auferstandene geht uns und unseren Kirchen voraus. Auch die ersten Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu haben es unterwegs gespürt: „Und Jesus stellte sich, als wollte er weitergehen.“ Freilich will er weitergehen; er will uns weiterbringen, will uns über uns selbst hinausbringen. Und er will uns neue Dinge zeigen, von denen wir noch nicht einmal geträumt haben.

Auch wir spüren die Spannung: Zwischen Bleiben und Weitergehen, zwischen Anhalten und Fortsetzen der Reise. Der auferstandene Christus macht uns Mut, uns auf den Weg mit ihm zu machen und für Gottes kommende neue Welt zu engagieren: Denn „das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Jesus Christus will unser Leben und seine Kirche von Grund auf erneuern und uns an Orte bringen, wo das Leben in Fülle zu finden ist, dazu die tiefste Freude und das größte Glück. Worauf warten wir? Schaut hin. Das Beste steht noch aus!

Predigt zu Psalm 119, 18

Von Pfarrerin Ute Engel

Gott gebe uns ein aufmerksames Herz für das, was Gott uns sagen will.

Gott gebe uns ein Wort, das unser Herz berührt.

Ökumenischer Kirchentag – nächstes Jahr – in Frankfurt.

Haben Sie Lust darauf? Wollen Sie hingehen? Haben Sie ein Auge darauf geworfen?

„Öffne mir die Augen“ – so bittet der Psalm für den Ökumenischen Kirchentag.

Wenn Sie derzeit die Augen für den Ökumenischen Kirchentag öffnen – was sehen Sie dann? Sie sehen lauter Menschen, die sich gemeinsam über Texte und Terminpläne beugen. Sie sehen Arbeitsteams, die sich mal übereinander ärgern und die zusammen etwas auf die Beine stellen. Sie können nicht unterscheiden, welcher Konfession jemand angehört.

Sie sehen Gemeinden, die überlegen, wie sie Gäste gut unterbringen und bewirten. Da arbeiten katholische Pfarreien und evangelische Gemeinden zusammen.

Sie sehen Menschen – ganz unterschiedliche Menschen - die debattieren über Probleme unserer Gesellschaft und unserer Welt, über Hunger und Umweltschutz, Kapital und Klimawandel, Rechtsextremismus und und und...

Wenn Sie derzeit die Augen für den Ökumenischen Kirchentag öffnen, dann sehen Sie Pläne von Hallen und Fluchtwegen und Sicherheitssperren, von Anfahrtsrouten und Großbühnen und Kirchenräumen.

Sie sehen Menschen am Telefon – am anderen Ende der Leitung die Büros von Politikerinnen und Politikern, von Nobelpreisträgern und Nobelpreisträgerinnen.

Sie sehen Menschen in Debatten: Welches Format ist spannend genug für Kinder? Was gibt es über den Klimawandel noch zu sagen? Was können wir ändern? Jetzt und sofort?

Und dann sehen Sie Menschen lange aus dem Fenster starren – so als ob sie träumen. Nicht die ganze Zeit, aber immer mal wieder. Sie träumen von einem wunderbaren christlichen Fest, von gemeinsamem Christsein. Sie träumen vielleicht sogar von einer gemeinsamen Feier der Eucharistie, von einem wirklich gemeinsamen Abendmahl. Das wird es vermutlich nicht geben. Aber man darf ja wohl noch träumen. Träumen muss man sogar damit man ahnt, wohin die Reise gehen kann und worauf die ganze Arbeit zielt. Und wenn Sie genau hinschauen, dann sehen Sie, wie Träume – evangelische, orthodoxe, freikirchliche, katholische Träume – Energien freisetzen für ein großes Event und für ökumenische Initiativen.

Diese Fülle sehen Sie, wenn Sie derzeit die Augen öffnen für den Ökumenischen Kirchentag.

„Öffne mir die Augen“.

Das Predigtwort geht noch weiter: „Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.“ Die „Wunder an deinem Gesetz“... Gibt es Wunder an einem Gesetz? „Gesetz“ ist ein Wort, bei dem ich an „Du musst“ denke, an Vorschriften und vor allem an Strafen, die mich erwarten, wenn ich gegen ein Gesetz verstöß: Bußgelder und Gefängnisstrafen. Da ist doch kein Platz für Wunder. Der Psalm meint allerdings viel mehr, als wir mit dem deutschen Wort „Gesetz“ ausdrücken können. Der Psalm meint Gottes „Weisungen“, die Zehn Gebote - und noch mehr als das. Im hebräischen Text steht das Wort „tora“. „Tora“ umfasst die fünf Bücher Mose mit all ihren Geschichten. Alle Gottesgeschichten von Adam und Eva über die Sintflut und Noah, Abraham und Sara, Josef und seine Brüder, bis hin zu Mose und Mirjam und dem Auszug aus Ägypten. Geschichten über menschliche Größe und menschliche Fehler, über Mord und Geschwisterstreit, über Liebe und Befreiung, über Flucht und Gemecker und Gebote – all das meint „Gesetz“, „Tora“.

Und was ist jetzt das „Wunder an deinem Gesetz“?

Wenn ich mir die ganze Tora, alle fünf Bücher Mose anschau, dann ist alles darin, was wir Menschen zu bieten haben – alles Gute und alles Schlechte. Und mitten darin ist Gott und bleibt Gott. Wir Menschen sind Gottes Lieblinge. Nur einmal – so beschreibt es die Tora – hat Gott die Sintflut geschickt, voller Verzweiflung und Zorn über uns Menschen – und danach hat Gott es bereut. Das Wunder ist, dass in den menschlichen Geschichten immer wieder Energien frei werden für Neues, für Unbekanntes. Energie auch für liebendes Sorgen. Da kommt ein Freiheitsdrang auf, da wehrt man sich gegen ungerechte Behandlung, da wird ein Segen weitergegeben. Abraham bricht auf in ein fremdes Land - auf ganz neuen Wegen. Die Israeliten fliehen aus ägyptischer Gefangenschaft ... Gottes befreiente Energie steckt in Menschengeschichten, Gottes helfende Kraft und Autorität ist in den menschlichen Geschichten spürbar. Das ist das Wunder an Gottes Gesetz. Mitten in Lebensgeschichten, mitten in Politik und Gesellschaft und auch mitten in Zorn und Verzweiflung spüren wir Menschen Gottes Energie. Gottes Kraft.

Und damit bin ich wieder beim Ökumenischen Kirchentag:

Wir Menschen bleiben Gottes Lieblinge - in unserer Welt mit allen Problemen, die wir haben. Sogar in der Klimakatastrophe hoffen wir auf Gottes befreiente Kraft für neue Wege.

Ich glaube, dass Gottes Energie auch beim Ökumenischen Kirchentag spürbar werden wird. Auch wenn wir Christinnen und Christen uns nicht einig sind darüber, wie wir unseren Glauben leben.

Wir werden gemeinsam unseren Glauben bekennen und feiern. Wir werden gemeinsam nachdenken und vielleicht sogar miteinander streiten. Gemeinsam den Kopf schütteln über die komischen Vorstellungen des jeweils anderen. Wir werden uns gegenseitig erzählen, was uns im Leben trägt. Wir werden hören und reden von Ikonen und Osternächten, von Rosenkränzen und Posaunenchören, von Meditation und Exerzitien und täglicher, stiller Zeit, von Metal-Gottesdiensten, Bachmotetten und gregorianischen Gesängen, von Tabernakel und Schutzenengeln und und und – und wir werden einander erzählen, wie das alles uns mit Leben füllt.

Wir werden nebeneinander auf Papphockern sitzen, wir werden gemeinsam beten und singen, wir werden Kerzen halten und zu lauter Musik tanzen. Wir werden viel Energie tanken, ökumenische Glaubensenergie und Gotteskraft.

Wir brauchen Gottes Kraft für neue Wege, Gottes Energie für die großen Probleme unserer Welt. Wir brauchen Gottes befreiendes Wesen, damit Mauern und Grenzen durchlässig werden - im Kopf und im realen Leben.

Sie sind eingeladen, zu träumen und zu feiern und neue Wege zu gehen – beim Ökumenischen Kirchentag – nächstes Jahr – ganz in der Nähe – in Frankfurt am Main.

Möge Gott uns die Augen öffnen für seine Wunder!

Amen

Glaubensbekenntnis / Glaubensbekräftigung

Variante 1:

Allmächtiger und liebevoller Gott,
wir schauen hin: auf unser Leben, auf Deine Welt, auf Dich, von dem wir leben. Wir sehen, wie reich wir sind und arm zur gleichen Zeit, wie kraftvoll und wie schwach. Es ist schön, das Gute zu sehen. Und es tut weh, die Grausamkeiten zu erblicken, die wir nicht sehen wollen und von denen wir ahnen: Auch Du siehst sie nicht gern. Wir wollen unsere Augen nicht davor verschließen, weil wir glauben, dass Du die Deinen auch nicht verschließt.

Wir glauben fest: Du hast genau hingeschaut. Mit göttlichem Blick durch menschliche Augen. Hast Schönes und Schweres gesehen und Schmerzhaftes. Hast auch und gerade dort hingeschaut, wo es wehtut, ins Dunkel, in die Tiefe. Mit einem liebevollen Blick, der Versöhnung und Erlösung schenkt. Und dann hast Du den Blick nach oben gewendet. Deinen, unseren Blick. Den Himmel so offen gesehen, wie er ist, seitdem Du ihn Deine, unsere ewige Heimat nennst.

Wir bitten Dich: Schau auch uns gnädig an, mit den Augen, die das Wunder im Werden sehen, das neue Leben im Tod des Alten, die Kraft in der Schwachheit. Und schenke uns, dass wir mit deinen Augen hinschauen können. Damit auch unser Blick Grausames zum Guten wendet. Damit wir sehen, was uns verbindet und trägt, was uns frei macht und hoffen lässt. Damit wir erkennen, was uns erwartet in unserer Welt, die zu Deiner wird, wenn wir auf Dich schauen.

Amen.

Variante 2:

Wir glauben an Gott, allmächtig und liebevoll.
Von Gott her und auf Gott hin ist alles, sind wir.
Wir schauen auf unser Leben, diese Welt und auf Gott.
Reich sind wir und arm zugleich. Kräftig und schwach, grausam und gut.
Wir glauben, dass Gott all das sieht. Den Blick nicht abwendet von uns und unserer Welt.
Gottes Blick ist liebevoll. Wo Gott hinschaut, wird das Leben versöhnt und erlöst.
Wir glauben, dass Gott uns hilft, unsere Augen nicht zu verschließen.
Nicht vor Schöinem und nicht vor Schwerem.
Wo Gott uns sieht, können wir selber auf uns und andere mit Liebe hinschauen.
Wir vertrauen darauf, dass die Welt sich verwandelt, wo wir sie mit Gottes Augen sehen.
Durch uns und mit uns, von Gott her und auf Gott hin.
Amen.

Apostolisches Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen

Lied

„Wir glauben Gott im höchsten Thron“ Text: Rudolf A. Schröder Musik: Christian Lahusen EG 184 / GL 355	„Wo ein Mensch Vertrauen gibt“ Text: Hans-Jürgen Netz Musik: Fritz Baltruweit EG 630 / GL 839	„Bei dir, Herr, ist die Quelle des Lebens. In deinem Licht schauen wir das Licht“ Text: nach Ps 36,9 Musik: Taizé
--	---	--

Sendung und Segen

Fürbitten

Der nachfolgende Antwortgesang „Offene Augen, dass wir sehen...“ ist ein Liedtext von Eugen Eckert [God for You(th), Nr. 68] und kann als solcher auch gesungen werden. Zusätzlich können den Antwortgesang begleitende Handbewegungen eingefügt werden.

Guter Gott,
Du siehst uns, Du kennst die Sehnsucht, die wir im Herzen tragen,
Du hörst uns, wenn wir zu Dir rufen:

Gott, Du schaust hin, unaufgefordert.
Du liest in unseren Augen die Freude über Gelungenes
und das Entsetzen angesichts vieler Weltrealitäten.

Du kennst unseren unstillbaren Hunger nach Heimat und Geborgenheit,
nach Annahme, Heilung und Ganzheit.
Öffne unsere Sinne, dass wir Dich und Dein Wirken neu entdecken.
Bewahre uns vor Resignation und Hoffnungslosigkeit.

*Offene Augen, dass wir sehen, offene Ohren, dass wir verstehen, offene Hände,
dass wir geben. Gib Deinen Geist, Herr, dass wir leben.*

Schau auf das Leid der Menschen in den Kriegen und Krisenherden weltweit.
Wir sehen Verletzte, Vertriebene und scheinbar Verlorene,
denen es an Aufnahme, Schutzraum und Integration fehlt.

Öffne unsere Augen und Herzen.
Gib uns Mut und Entschiedenheit,
an Deinem Reich des Friedens und der Gerechtigkeit mitzuwirken,
in dem es Platz für alle und ein Willkommen für jeden und jede gibt.

*Offene Augen, dass wir sehen, offene Ohren, dass wir verstehen, offene Hände,
dass wir geben. Gib Deinen Geist, Herr, dass wir leben.*

Gott, schau hin und sieh unser Ringen und Fragen,
wenn Pläne durchkreuzt werden,
wenn Krankheit oder Leid unsere Lieben oder uns selbst treffen.

Öffne unsere Augen, damit wir mit Deinem Blick
die unzerstörbare Würde und Schönheit erkennen,
die Du auch in Krankheit und Leid schenkst.
Stärke unsere Bereitschaft und befähige uns beizustehen, wo niemand „bleiben“ will.

*Offene Augen, dass wir sehen, offene Ohren, dass wir verstehen, offene Hände,
dass wir geben. Gib Deinen Geist, Herr, dass wir leben.*

“Gott schaut hin” rufst Du uns zu in Jesus Christus,
der unser Menschsein geteilt hat und uns seine Schwestern und Brüder nennt.

Öffne unsere Augen und wecke unseren Geist,
dass wir mehr das Einende als das Trennende erkennen.
Lass uns zu jener Einheit mit Dir finden, zu der Du uns berufen hast.

*Offene Augen, dass wir sehen, offene Ohren, dass wir verstehen, offene Hände,
dass wir geben. Gib Deinen Geist, Herr, dass wir leben.*

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen.

Lied

„Einer ist unser Leben“ Text: Lothar Zenetti Musik: Jean Liesse EG 552 / GL 798	„Ohren gabst du mir“ Text: Paul Ernst Ruppel Musik: Johannes Petzold EG 236 / Nr. 318, Gesangbuch der Evangelisch-Methodistischen Kirche	Kanon: „Dein Reich komme“ Text: Martin Buchholz Musik: M. Buchholz & Timo Böcking Herz + Mund – Das Liederbuch
---	--	---

Mitteilungen

Hat Sie heute die Lust gepackt, Ihre Kreativität und Energie beim Ökumenischen Kirchentag einzubringen? Oder tragen Sie den Wunsch schon seit längerem mit sich herum?

Dann schauen Sie nachher, mit Segen und letztem gemeinsamen Lied im Ohr, auf **oekt.de** vorbei.

Dort gibt es Informationen zu den vielfältigen Möglichkeiten mitzumachen, von Musik über Gottesdienste bis hin zum Anpacken als Helfende.

Und jetzt ist auch die Zeit, in der Sie sich mit eigenen Ideen für inhaltliche Programmpunkte anmelden können.

Also schauen Sie nachher direkt rein unter **oekt.de!**

Falls Sie darüber hinaus in Ihrer Gemeinde Info- und Werbematerial für den 3. Ökumenischen Kirchentag verteilen möchten, können Sie diese unter **sonntag@oekt.de** bestellen.

Sendungswort

schaut hin – jetzt und immer wieder.

schaut hin – es gibt so viel zu sehen.

schaut hin – Gott schaut mit euch.

Segen

Und so geht in diesen Tag und in die vor euch liegende Zeit mit dem Segen Gottes

Gott segne dich und behüte dich,

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,

Gott erhebe das Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musik zum Ausgang / Lied

„Nun aufwärts froh den Blick gewandt“ Text: August Hermann Franke Musik: Johann Crüger 1653 nach Pierre Davantès 1562 EG 394	„Gott gab uns Atem“ Text: Eckart Bücken Musik: Fritz Baltruweit EG 432 / GL 468	„Wir haben Gottes Spuren festgestellt“ Text: Dieter Zils Musik: Jo Akepsimas EGplus 112 / GL 840	„Bleib bei uns“ Text und Musik: Martin Buchholz Herz + Mund – Das Liederbuch
---	---	--	---

Kreative Elemente

Das Leitwort *schaut hin* (Mk 6,38) begleitet uns auch durch den Ökumenischen Kirchentagssonntag 2020. Ebenso findet der Psalm 119,10-18 einen Platz in diesem Gottesdienst auf dem Weg zum 3. Ökumenischen Kirchentag 2021.

Zusätzlich zu den Predigtvorschlägen finden sich an mehreren Stellen im Gottesdienstablauf Möglichkeiten, kreative Elemente einzubauen (z.B. als "Statio", nach der Schriftlesung oder als Auslegung des Evangeliums). Ein paar Vorschläge finden Sie auf den nächsten Seiten. Wie Sie mit diesen Vorschlägen verfahren, bleibt Ihnen überlassen – an welcher Stelle Sie ein Element einbringen, ob Sie die Elemente als Inspiration sehen, Wort für Wort übernehmen, unterschiedlich kombinieren – all das entscheiden Sie mit Blick auf Ihren Kirchentagssonntag, die Gottesdienstbesucher*innen und sich selbst.

Alle Elemente bieten unterschiedliche Blickwinkel auf das Evangelium und den Psalm, eröffnen verschiedene Fragestellungen und geben mit ihren Methoden möglicherweise eine neue Perspektive auf die Texte.

Folgende Elemente finden Sie:

- A. Goldener Bilderrahmen – soll dazu dienen, dass die Gottesdienstbesucher*innen sich selbst und einander mit anderen Augen anschauen.
- B. (Foto-) Erkundungen im Kirchenraum – lädt dazu ein, das Leitwort *schaut hin* wörtlich zu nehmen und den Gottesdienstraum genau anzusehen, vielleicht neu zu entdecken und zu erfahren, was die anderen Gemeindemitglieder sehen und schätzen.
- C. Der „Overview-Effekt“ oder: die Entscheidung zur Menschwerdung – bringt die Erfahrung, die Astronauten machen, wenn sie zum ersten Mal aus dem Weltall auf unseren Planeten schauen – nämlich dass die Perspektive auf die Erde und die darauf lebenden Menschen sich verändert – in Zusammenhang mit einer Übung von Ignatius von Loyola.
- D. *schaut hin* – auf das aktuelle Weltgeschehen – die Gottesdienstteilnehmer*innen sind eingeladen, aus unterschiedlichen Perspektiven auf unser aktuelles Weltgeschehen zu schauen.
- E. Kurze Impulse an Stationen – identisch aufgebaute Impulse zu unterschiedlichen Themen, die an verschiedenen Stationen mit einem kleinen Augenzwinkern zum Nachdenken und Austausch animieren.

Goldener Bilderrahmen [A]

Idee:

Der „goldene Bilderrahmen“ soll dazu dienen, dass die Gottesdienstbesucher*innen sich selbst und einander mit anderen Augen anschauen.

Vorbereitung und Material:

Bilderrahmen (Kopierzettel) für jede*n Gottesdienstbesucher*in ausdrucken und verteilen.
Außerdem Stifte für alle auslegen.

Vorschlag zur Anleitung:

Im Evangelium MK 6,30-44, dem das Leitwort des Ökumenischen Kirchentages 2021 *schaut hin* entstammt, fordert Jesus seine Jünger auf, genauer hinzuschauen, als sie es im ersten Moment tun. Er richtet dabei seinen (und ihren) Blick auf die Menschen, die sie umgeben. Auf deren Bedürfnisse sollen die Jünger zunächst schauen. Sie erleben also einen Perspektivwechsel, schauen dienender und liebender auf die, die ihnen gefolgt sind. Auch wir wollen uns mal auf so ein Experiment einlassen. Einander etwas anders anschauen als noch gerade eben.

Dazu finden Sie vorbereitete Zettel, auf denen goldene Rahmen gedruckt sind. Goldene Rahmen sind ja immer so ein Zeichen für „Achtung! Das ist etwas Besonderes!“ – sie werden für Ahnenportraits oder besonders schöne Landschaftsbilder genutzt. Auf Hochzeiten lassen sich gerne die Gäste darin mit ihren Liebsten ablichten. Nehmen Sie bitte den Rahmen zur Hand und wenden Sie sich Ihrem Nachbarn oder ihrer Nachbarin zu. Versuchen Sie jetzt, sich die Person in dem Rahmen vorzustellen. Was macht sie oder ihn besonders? Was fällt Ihnen auf Anhieb auf? Sagen Sie es einander! Und dann schreiben Sie es auf den Rahmen der anderen Person. Danach tauschen Sie die Rollen. Jetzt guckt der oder die andere mich an. Sagt mir, was er oder sie an mir als besonders erkennt und schreibt es auf meinen Rahmen. Wenn die Runde fertig ist, können Sie sich Ihrem anderen Nachbarn oder Ihrer anderen Nachbarin zuwenden. Oder der Person, die vor oder hinter Ihnen sitzt. Das Vorgehen ist immer das gleiche: Schauen, sich die Person im goldenen Rahmen vorstellen, ihr sagen, was besonders ist und es aufzuschreiben.

[Zeit zur Durchführung, ca. 10 Minuten]

Zum Abschluss:

Sicherlich haben Sie jetzt einige Dinge auf Ihrem eigenen Bilderrahmen stehen, von denen andere sagen: „Das ist besonders an Dir“ und vielleicht ist Ihnen aufgefallen, wie sich Ihr eigener Blick auf andere verändert hat, als Sie genauer hingeschaut haben. In diesem Sinne: Viel Spaß beim Entdecken der alltäglichen Besonderheiten!



DU BIST ETWAS BESONDERES...

(Foto-) Erkundungen im Kirchenraum [B]

Idee:

Kirchen sind besondere Räume. Sie geben Zeugnis: vom Glauben, von den Hoffnungen und von den Sehnsüchten der Menschen, die sie erbaut und gestaltet haben. Aber auch von denen, die darin zusammenkommen, um zu beten und Gottesdienst zu feiern. Jede*r nimmt den Raum anders wahr, sieht unterschiedliche Details. Jeder und jedem ist etwas anderes wichtig und „heilig“. Die „Erkundung“ lädt dazu ein, das *schaut hin* wörtlich zu nehmen und den Gottesdienstraum genau anzusehen, vielleicht neu zu entdecken und zu erfahren, was die anderen Gemeindemitglieder sehen und schätzen.

Vorbereitung und Material:

Nicht notwendig

Vorschlag zur Anleitung:

“Kirchen sind besondere Räume. Sie geben Zeugnis: vom Glauben, von den Hoffnungen und von den Sehnsüchten der Menschen, die sie erbaut und gestaltet haben. Aber auch von denen, die darin zusammenkommen, um zu beten und Gottesdienst zu feiern. *schaut hin* lädt uns ein, genau zu schauen, bewusst wahrzunehmen.

Regelmäßig kommen wir in diesem Kirchenraum zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Dabei hat jede*r einen eigenen Blick auf den Gottesdienstraum. Jede*r nimmt unterschiedliche Details wahr, jedem und jeder sind andere Dinge wichtig und „heilig“.

Was also sehe ich hier? Was sehen die anderen? Was sieht Gott?

Nehmen wir uns heute Zeit, die unterschiedlichen Blickwinkel zu entdecken. Schauen wir hin, entdecken wir Bekanntes neu und lassen uns überraschen von anderen Blickwinkeln.

Ich lade Sie ein, in den nächsten 5 Minuten – ganz in Stille, für sich – durch den Kirchenraum zu gehen und sich umzusehen.

Gibt es einen Ort, ein Bild, einen Gegenstand, ein Detail, ... das mir wichtig ist? Oder womit ich eine besondere Erfahrung verbinde?

Vielleicht fällt mir auch etwas „ins Auge“, das ich zuvor noch nicht bewusst wahrgenommen habe.

Wo lohnt es sich, mal genau hin zu schauen? Was will ich den anderen zeigen in unserem Gottesdienstraum – wo will ich ihnen sagen: „Schaut mal da hin!“

Wer sein Handy dabei hat, kann ein Bild davon machen. Anschließend sind Sie eingeladen, sich in kleinen Gruppen (5-8 Leute) zusammenzufinden und sich auszutauschen über das Gesehene.“

[Ca. 5 Minuten Zeit, ggf. leise Musik im Hintergrund]

“Ich lade Sie nun ein, sich in kleinen Gruppen zusammenzufinden und sich auszutauschen: Was habe ich entdeckt? Was sollen die anderen sich anschauen? Was verbinde ich damit? Warum lohnt es sich, dorthin zu schauen? Wie schaue ich darauf? (mit einem neugierigen, kritischen, fragenden, liebevollen, Blick?)

Wer ein Foto gemacht hat, kann das Bild in der Gruppe zeigen, wenn Sie kein Foto haben, nehmen Sie die Gruppe einfach mit an die entsprechende Stelle im Raum und zeigen Sie, was Sie sehen."

[ca. 10-15 Minuten Zeit]

Zum Abschluss:

"Sie haben vermutlich ganz unterschiedliche Blickwinkel kennengelernt, von Menschen, mit denen Sie hier gemeinsam Gottesdienst feiern. Vielleicht sehen Sie jetzt – oder wenn Sie das nächste Mal kommen – unseren Kirchenraum, im wahrsten Sinne des Wortes, mit „anderen“ Augen."

Weitere Möglichkeiten:

Die Fotos, die in diesem Gottesdienst entstehen, könnten im Anschluss auf der Homepage oder im Gemeinde-/Pfarrbrief veröffentlicht werden. Dann braucht es einen entsprechenden Hinwies vor oder nach der Erkundung.

Der „Overview-Effekt“ oder: die Entscheidung zur Menschwerdung [C]

Idee:

Der sogenannte „Overview-Effekt“ beschreibt die Erfahrung, die Astronauten machen, wenn sie zum ersten Mal aus dem Weltall auf unseren Planeten schauen: Die Perspektive auf die Erde und die darauf lebenden Menschen verändert sich. Sie berichten von einem Gefühl der Ehrfurcht, der Verbundenheit allen Lebens und einem neuen Empfinden von Verantwortung für unsere Umwelt [vgl. dazu den Eintrag „Overview-Effekt“ bei Wikipedia].

In dieser Betrachtung sind die Teilnehmer*innen eingeladen, mithilfe von Ignatius von Loyola eine neue – vielleicht ungewohnte – Perspektive einzunehmen.

Die Betrachtung kann im Stillen, jede*r für sich, gemacht werden oder mit Möglichkeit(en) zum Austausch (im Plenum oder Kleingruppen).

Vorbereitung und Material:

Ein Foto der Erde (aus dem Weltall aufgenommen)

Variante 1: Bild auf eine (Lein-)Wand projizieren

Variante 2: kleine Farbkopien für alle Gottesdienstteilnehmer*innen austeilen

Variante 3: mehrere Farbkopien (DIN A3), für kleine Gruppen (6-10 Personen)

Vorschlag zur Anleitung:

[Alle betrachten das Bild]

Ignatius von Loyola (1491–1556), der Gründer des Jesuitenordens, ermuntert in seinen „Geistlichen Übungen“ (Exerzitien) zu einer ungewöhnlichen Betrachtung: die „Betrachtung von der Menschwerdung“ (Exerzitienbuch, 101 ff.).

Die Übenden sollen sich – mit allen Sinnen – vorstellen, wie die drei göttlichen Personen auf das „gesamte Erdenrund“ und auf die Menschen darauf schauen.

Und dann sollen sie sich vorstellen, wie die drei göttlichen Personen – nachdem sie alles ganz genau

angeschaut haben – sich dazu entscheiden, selbst Mensch zu werden. Gott wird Mensch, in dieser Welt, um sie zu retten und damit die Menschen das Leben haben und es in Fülle haben, wie es im Johannes-evangelium heißt. [„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“, Joh 10,10]

Versuchen wir uns in diese Situation hineinzubegeben und sie uns vorzustellen.

Es geht dabei nicht um „richtig“ oder „falsch“, nicht um (theologische) Reflexionen oder Deutungen. Son- ders es geht darum wahrzunehmen, welche Bilder, Gedanken und Gefühle in Ihnen lebendig werden.

Wer möchte, kann die Augen schließen oder den Blick auf einem Punkt ruhen lassen.

Lassen wir die Szene vor unserem inneren Auge lebendig werden - wie die drei göttlichen Personen – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist - gemeinsam auf die Erde blicken.

Was sehen die göttlichen Personen?

Was sehen sie auf den ersten Blick?

[Stille]

Was, wenn sie etwas genauer, tiefer schauen? (Durch die Wolkendecke hindurch, in Häuser und auf Straßen, ...)

[Stille]

Ignatius stellt es sich so vor: „Sie sehen die einen und die anderen“, die verschiedenen Völker und Men- schen, „die einen in Frieden und die anderen im Krieg, die einen weinend und die anderen lachend, die einen gesund und die anderen krank, die einen geborenwerdend, die anderen sterbend.“ (EB 106)

[Stille]

Was sehen die drei göttlichen Personen, wenn Sie in die Herzen der Menschen schauen?

[Stille]

Was besprechen die göttlichen Personen miteinander?

Wie und warum treffen sie die Entscheidung, Mensch zu werden?

[Stille]

Kann ich mir vorstellen, dass Gott auch auf mich sieht?

[Stille]

Was erhoffe/ersehne ich mir von Gott für mein Leben?

Was brauche ich, um „erfüllt“ leben zu können?

Worum möchte ich ihn bitten?

[Stille]

Was erhoffe ich von Gott für uns Menschen? Was für die gesamte Schöpfung?

[Stille]

Gott schaut hin. Er schaut sich seine Schöpfung an. Und er lässt sich berühren. Gott ist betroffen, von dem was er sieht. Und Gott entscheidet, selbst Mensch zu werden – für uns. Denn Gott will, dass wir leben und dass wir das Leben in Fülle haben (Joh 10,10).

Fast 500 Jahre, nachdem Ignatius diese ungewohnte Perspektive beschreibt, ist es uns Menschen möglich, nicht nur vor unserem inneren Auge, sondern ganz real diese „Außenperspektive“ auf unseren Planeten Erde einzunehmen. Heute gibt es Astronauten, die begeistert aus dem Weltall berichten und uns an ihren spektakulären Bildern teilhaben lassen. Dabei erleben sie nicht selten den sogenannten „Overview-Effekt“. Der Overview-Effekt beschreibt das „Phänomen, dass Raumfahrer erleben, wenn sie

zum ersten Mal den Planeten Erde aus dem Weltall sehen.“ Dieser Blick verändert die Perspektive auf den Planeten Erde und die darauf lebende Menschheit. Sie berichten von einem Gefühl der Ehrfurcht und der Verbundenheit allen Lebens auf der Erde und von einem neuen Gefühl von Verantwortung für unsere Umwelt. Dieser Blick auf unseren Planeten verändert und ergreift uns. Er öffnet unsere Augen und unser Herz. Wir fühlen uns verbunden. Und wir fühlen uns bewegt, Verantwortung zu übernehmen, selbst ganz Mensch zu werden und anderen zur „Menschwerdung“ zu verhelfen.

Viele von uns erinnern sich sicher noch an die letzte Raumfahrt von Alexander Gerst. Am 25. November 2018, kurz vor seinem Rückflug zur Erde, wendet sich der deutsche Astronaut Alexander Gerst in einer Videobotschaft an „seine Enkelkinder“. Er schwebt 400 Kilometer über der Erde, in der Aussichtskapsel der internationalen Raumstation ISS. Im Hintergrund sieht man – im dunklen Weltraum – unsere Erde, den blauen Planeten, mit weißen Wolkenfeldern überzogen. Alexander Gerst spricht davon, dass er – obwohl er schon seit fast einem Jahr jeden Tag auf diesen „wunderschönen Planeten“ schaut – immer wieder überwältigt ist und sich nicht „satt sehen“ kann. Dann richtet er sich mit einer bewegenden Rede an die kommenden Generationen („die Enkelkinder“). Seine Generation werde die Erde wohl nicht im besten Zustand an die nachfolgende Generation übergeben:

„Liebe Enkelkinder, wenn ich so auf den Planeten runterschaue, dann denke ich, dass ich mich bei euch wohl leider entschuldigen muss. Im Moment sieht es so aus, als ob wir, meine Generation, euch den Planeten nicht gerade im besten Zustand hinterlassen werden. Im Nachhinein sagen natürlich immer viele Leute, sie hätten davon nichts gewusst, aber in Wirklichkeit ist es uns Menschen schon sehr klar, dass wir im Moment den Planeten mit Kohlendioxid verpesten, dass wir das Klima zum Kippen bringen, dass wir Wälder roden, dass wir die Meere mit Müll verschmutzen, dass wir die limitierten Ressourcen viel zu schnell verbrauchen und dass wir zum Großteil sinnlose Kriege führen.“

Dann ermutigt er – nicht nur die Enkelkinder - es anders, besser zu machen:

„Ich bin mir sicher, dass ihr die Dinge sehr viel besser versteht als meine Generation, und wer weiß, vielleicht lernen wir ja auch noch was dazu.“

Dass ein Blick von außen immer hilft.

Dass dieses zerbrechliche Raumschiff Erde sehr viel kleiner ist, als die allermeisten Menschen sich das vorstellen können. Wie zerbrechlich seine Biosphäre ist und wie limitiert seine Ressourcen.

Dass es sich lohnt, mit seinen Nachbarn gut auszukommen.

Dass Träume wertvoller sind als Geld. Und dass man ihnen eine Chance geben muss.

Dass Jungen und Mädchen Dinge genauso gut können, aber dass doch jeder von euch eine Sache hat, die er besser kann als alle anderen.

Dass die einfachen Erklärungen oft die falschen sind und dass die eigene Sichtweise immer unvollständig ist.

Dass die Zukunft wichtiger ist als die Vergangenheit und dass man niemals ganz erwachsen werden soll.

Dass Gelegenheiten immer nur einmal kommen. Und dass man für Dinge, die es wert sind, auch mal ein Risiko eingehen muss.

Dass ein Tag, an dem man was Neues entdeckt hat, über seinen Horizont hinausgeschaut hat, ein guter Tag ist.

Ich wünschte mir, ich könnte durch eure Augen in die Zukunft schauen in eure Welt und wie ihr sie seht. Das geht leider nicht, und deswegen ist das einzige was mir bleibt, zu versuchen, eure Zukunft möglich zu machen.

Und zwar die Beste die ich mir vorstellen kann.

*Internationale Raumstation, Kommandant der Expedition 57,
Alexander Gerst, 25. November 2018, 400 Kilometer über der Erdoberfläche"*

[kurze Stille]

schaut hin – in das aktuelle Weltgeschehen [D]

Idee:

Im Evangelium (Mk 6,30-44) entdecken wir ganz unterschiedliche Weisen des Schauens. Jesus lädt die Jünger ein, genau hinzuschauen, ihren Blick zu verändern. Die Gottesdienstteilnehmer*innen sind eingeladen, diese unterschiedlichen Weisen wahrzunehmen und so – aus unterschiedlichen Perspektiven – auf unser aktuelles Weltgeschehen zu schauen.

Vorbereitung und Material:

Aktuelle (Tages-)Zeitungen in der Kirche verteilen oder auf Stapel legen

Vorschlag zur Anleitung:

Im Evangelium (Mk 6,30-44) gibt es **ganz unterschiedliche Weisen des Sehens, unterschiedliche Blickwinkel**.

Da sind **die Jünger**, die zuerst das Geschehen mit einem **kritischen Blick** beobachten. Sie sehen ein **Problem**, einen **Mangel**. Sie nehmen wahr, dass die Menschen müde und hungrig sind und nichts zu essen haben.

Da ist der **erwartungsvolle Blick** der **Menschen**, die von überall her gekommen sind und hoffnungsvoll auf Jesus und seine Jünger schauen.

Auf die Aufforderung Jesu: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ blicken die Jünger **kritisch** auf ihre **finanziellen Ressourcen**.

Jesus schaut mit einem anderen Blick. Es ist ein ganz pragmatischer, zuversichtlicher, aber auch forderner Blick, der tiefer geht. Er fordert die Jünger auf, genau hinzuschauen.

Auf den zweiten Blick stellen **die Jünger erstaunt und realistisch** fest, was sie haben: nicht nur fünf Brote, sondern auch zwei Fische.

Das ist **der Blick Gottes**: er sieht **Ressourcen, Talente, Möglichkeiten**, ... und wie daraus seine **Verheißung** Wirklichkeit werden kann: Leben in Fülle für alle Menschen.

In den Bänken liegen (Tages-)Zeitungen aus. Ich lade Sie ein, sich eine Zeitungsseite zu nehmen und einen Artikel/eine Nachricht darauf aus diesen unterschiedlichen Blickwinkeln zu lesen.

Was lese ich, wenn ich den Artikel aus dem Blickwinkel der Jünger lese? Aus dem Blickwinkel der (vielen) Menschen? Aus dem Blickwinkel Jesu/Gottes?

Variante 1: im Plenum

Wer möchte kann sich eine Zeitungsseite nehmen. Einen Artikel aussuchen und aus einem der Blickwinkel auf das Beschriebene schauen. Wer möchte kann dem Plenum mitteilen, was er so sieht.

Variante 2: in Kleingruppen

Es bilden sich kleine Gruppen (z.B. drei oder vier Sitznachbarn). Jede Gruppe erhält eine Zeitungsseite und sucht sich darin einen Artikel aus, auf den sie mit den unterschiedlichen Blickwinkeln schauen und sich austauschen kann.

Abschluss:

Die Jünger schauen hin. Sie sehen die vielen Menschen und nehmen Ihre Sorgen und Bedürfnisse wahr. Auf den ersten Blick erkennen sie nur Mangel und begrenzte Möglichkeiten. Aber sie lassen sich von Jesus dazu ermutigen, genauer hinzusehen – anders, nämlich mit dem Blick Gottes zu schauen. Und sie entdecken Erstaunliches: viel mehr Möglichkeiten, Ressourcen und Chancen als gedacht. Gott lädt auch uns – in unserem Alltag – ein, genauer hinzuschauen. Auf unser eigenes Leben und auf das Geschehen um uns herum – in unserer Gesellschaft und in der gesamten Schöpfung.

Dieses genauere „Hin-Schauen“ braucht Übung. Dazu genügen schon wenige Minuten. Vielleicht jeden Tag (oder wenigstens einmal in der Woche) zwei Minuten. Betrachten wir eine Begebenheit, eine Situation, einen Artikel oder Beitrag auf Facebook oder Instagram, einen Videobeitrag in den Nachrichten, ... aus dem Blickwinkel Gottes und entdecken wir ungeahnte Möglichkeiten – Gottes Möglichkeiten, die er uns schenkt. Gott, der will, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben (Joh 10,10).

Kurze Impulse an Stationen [E]

Idee:

Identisch aufgebaute Impulse zu unterschiedlichen Themen, die an verschiedenen Stationen mit einem kleinen Augenzwinkern zum Nachdenken und Austausch animieren.

Zu folgenden Themen finden Sie Stationen:

1. Nicht mein Zuständigkeitsbereich
2. Schlechte Orga hier
3. Augenöffner
4. Schaut hin – in unsere Gemeinde und an unseren Ort
5. Ressourcen – Orientierung
6. Wunder gibt es immer wieder
7. Guck mal, wie Du guckst

Vorbereitung und Material:

Der hier abgedruckte Bibeltext (Einheitsübersetzung 2016) kann durch die Übersetzung der eigenen Tradition ersetzt werden. Die Stationsblätter werden ausgedruckt (auf DIN A3) und in der Kirche verteilt aufgehängt. An den Stationen werden ggf. Stühle aufgestellt, so dass Leute davor Platz nehmen können. Stifte, Post-it-Zettel, Klebepunkte werden an den entsprechenden Stationen bereitgelegt.

Vorschlag zur Anleitung:

Der Evangeliumstext, dem das Leitwort zum Ökumenischen Kirchentag *schaut hin* entstammt, erzählt von den Jüngern, den vielen Menschen und von Jesus in unterschiedlichen Situationen. Wir haben Anknüpfungspunkte an diese Situationen geschaffen und Fragen formuliert, die uns selbst an ähnliche Situationen erinnern können. Mit einem Augenzwinkern wollen wir uns in den nächsten Minuten auf eine Reise zu diesen Situationen aufmachen. Dazu sind verschiedene Stationen in der Kirche aufgebaut, die Sie sicher schon gesehen haben. Jetzt ist Zeit, diese anzuschauen, das Nachdenken zu beginnen und sich, wenn Sie mögen, an den jeweiligen Stationen auszutauschen. Die Reihenfolge, in der Sie die Stationen besuchen, und wie lange Sie jeweils bleiben, bleibt Ihnen überlassen. Sobald die Orgel/Band/Klangschale (akustisches Signal) ertönt, bitte ich Sie, wieder an Ihre Plätze zurückzukehren.

[Zeit zum Erkunden der Stationen]

[akustisches Signal zum „Einsammeln“]

Zum Abschluss:

Ich möchte Sie jetzt noch einmal einladen, kurz innezuhalten und nachzuspüren, was gerade in Ihnen vorgeht. Wenn Sie mögen, können Sie gerne die Augen schließen.

[kurze Stille]

Was klingt noch nach? Welche Station ist mir besonders im Gedächtnis geblieben?

Was möchte ich mit in meinen Alltag nehmen?

[kurze Stille]

Nicht mein Zuständigkeitsbereich (1)

„Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. **Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische.** Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder. Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Und sie hoben Brocken auf, zwölf Körbe voll, und Reste von den Fischen. Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.“

(Mk 6, 30-44. Einheitsübersetzung 2016)

Rechtschreibung INFO

Worttrennung

Zu|stän|dig|keits|be|reich

Bedeutung INFO

Bereich, für den jemand, eine Behörde o. Ä. zuständig ist

Wofür bin ich verantwortlich?

Es gibt auch heute noch Menschen, die Hunger haben. Aber bin ich dafür zuständig, ihnen zu essen zu geben? Wenn das wirklich so ist: Reicht es vielleicht, dass ich ihnen ein paar Cent oder Euro zustecke? Bestimmt, oder?! Seit wann bin ich denn dafür zuständig, dass hier jede*r das bekommt, was er*sie braucht?!

BEISPIEL

- dies fällt nicht in den Zuständigkeitsbereich des Ministeriums

Schlechte Orga hier... (2)

„Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. **Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können!** Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische. Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder. Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Und sie hoben Brocken auf, zwölf Körbe voll, und Reste von den Fischen. Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.“

(Mk 6, 30-44. Einheitsübersetzung 2016)

Kleine Phantasiereise

Stell Dir vor...

Es ist (endlich!) Ökumenischer Kirchentag 2021 in Frankfurt. Du hast dir frühzeitig eine Karte besorgt, bist nach Frankfurt gefahren, hast dein Quartier bezogen, dich mit der Programm-APP hingesetzt und einen Plan erstellt, welche Veranstaltungen du wann besuchen willst.

Am dritten Tag stellt sich leichte Verzweiflung ein: du wolltest unbedingt in diese eine Bibelarbeit mit dieser einen bekannten Theologin und bist schon zwei Mal nicht reingekommen. „Halle überfüllt“ hieß es, und die Helfenden waren so ungnädig. Keinen haben sie mehr reingelassen. Auch dich nicht.

Aber heute, heute hast du es dank frühem Aufstehen und Ausfallenlassen des Frühstücks endlich geschafft. Du bist drin, die Bibelarbeit ist intensiv und gut. So gut, dass du die Zeit ganz vergessen hast und dich nach der Veranstaltung noch lange mit der Referentin unterhalten hast. Vor lauter Begeisterung hast du ganz vergessen, dich um ein Mittagessen zu kümmern und stehst nun mit knurrendem Magen irgendwo im Nirgendwo.

Du fragst eine Helfende, die gerade an dir vorbeigeht, ob sie den Weg zum nächsten Bäcker kennt. Sie verneint. Unwillkürlich knurrst du synchron mit deinem Magen: „Schlechte Orga hier!“

Augenöffner (3)

„Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! Er erwiederte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? **Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach!** Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische. Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder. Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Und sie hoben Brocken auf, zwölf Körbe voll, und Reste von den Fischen. Es waren fünftausend Männer, die von den Brotchen gegessen hatten.“

(Mk 6, 30-44. Einheitsübersetzung 2016)

**Wo muss ich nochmal hinschauen,
um zu erkennen, was (es) wirklich ist?**

Schau hin - Schau hin - Schau hin

Reiß Dir einen Klebepunkt ab, nimm ihn mit und klebe ihn zuhause, in Deinem Alltag dahin, wo Du öfter und genauer hinschauen magst!

Oder beschrifte einen Post-it mit einer Erinnerung, wo Du künftig nochmal hinschauen magst und nimm ihn mit.

Schaut hin! (4)

„Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! Er erwiederte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? **Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach!** Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische. Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder. Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Und sie hoben Brocken auf, zwölf Körbe voll, und Reste von den Fischen. Es waren fünftausend Männer, die von den Brotchen gegessen hatten.“

(Mk 6, 30-44. Einheitsübersetzung 2016)

Wenn du an unsere Gemeinde denkst, an die Straßen, die zu unserem Ort gehören, die Menschen, die in unserem Gemeindepark leben, und an alles, was da so ist – wohin würdest du die Blicke von anderen Menschen gerne lenken?

Schaut da hin!

Schreib es hier auf das Plakat und beschreibe kurz, weshalb du es wichtig findest, dass auch andere dorthin schauen.



Ressourcen-Orientierung (5)

„Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! Er erwiederte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? **Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische. Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder. Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilen. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Und sie hoben Brocken auf, zwölf Körbe voll, und Reste von den Fischen. Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.**“

(Mk 6, 30-44. Einheitsübersetzung 2016)

Jede*r kann was. Keine*r kann alles und keine*r kann nix.

Jede*r hat was. Keine*r hat alles und keine*r hat nix.

Wenn wir alle zusammenlegen, was kommt dabei heraus? Beschrifte Post-its mit Dingen, die du hast oder kannst – von denen du denkst, dass sie anderen von Nutzen sein können. Klebe sie hier auf. Was könnte damit geschehen oder bewirkt werden? Wem könnten sie nutzen?

Wunder gibt es immer wieder... (6)

„Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! Er erwiederte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische. Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder. Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. **Und alle aßen und wurden satt. Und sie hoben Brocken auf, zwölf Körbe voll, und Reste von den Fischen. Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.**“

(Mk 6, 30-44. Einheitsübersetzung 2016)

Und wann hast Du Dich zuletzt gewundert?



Guck mal, wie Du guckst! (7)

„Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange. Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! Er erwiederte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? **Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische. Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder.** Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilen. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. Und alle aßen und wurden satt. Und sie hoben Brocken auf, zwölf Körbe voll, und Reste von den Fischen. Es waren fünftausend Männer, die von den Brotchen gegessen hatten.“

(Mk 6, 30-44. Einheitsübersetzung 2016)

Wie wir etwas ansehen (skeptisch, liebevoll, wütend, neugierig, ...), hat einen Einfluss darauf, was wir sehen.



Nimm, wenn du magst, dein Smartphone in die Hand und schalte die Kamera auf „Selfie-Modus“.

Guck dich an! Wie schaust du gerade? Was ändert sich, wenn du den Blick wechselst?

Mach dir das bewusst, wenn du...

... Nachrichten schaust / den Blick in die Natur schweifen lässt / deine Augen Richtung Himmel lenkst / den Berg Wäsche siehst / auf deinem Smartphone durch Social Media klickst / deine*n Nachbar*in an-guckst / in den Spiegel schaust / ...

Redaktionskreis

Dr. Stefanie Brauer-Noss, Pfarrerin, Frankfurt am Main

Ute Engel, Pfarrerin, Koordinatorin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck für den 3. Ökumenischen Kirchentag 2021, Hanau

Sr. Dr. Maria Goetzens, Missionsärztliche Schwester (MMS), Allgemeinärztin, Zentrum für Wohnungslose – Caritasverband Frankfurt, Elisabeth-Straßenambulanz, Frankfurt am Main

Miriam Küllmer-Vogt, Pfarrerin, Beauftragte der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau für den 3. Ökumenischen Kirchentag 2021, Oberstedten

Simone Müller, Theologin, Referentin am Zentrum für christliche Meditation und Spiritualität, Frankfurt am Main

Dr. Jeffrey Myers, Pfarrer, Frankfurt am Main

Jane Sautter, Geistliche Begleiterin und Coach (FH), Evangelische Auferstehungsgemeinde, Mainz

Sarah Schlageter, Studentin der evangelischen Theologie, Marburg

Torben Schmidt, Theologe, Referent für regionale Gemeindekontakte und geistliches Programm der Gastgebenden Kirchen des 3. Ökumenischen Kirchentag 2021, Frankfurt am Main

Ingo Schütz, Pfarrer, Bad Vilbel

Samuel Stricker, Theologe, Sozialpädagoge, Geistlicher Begleiter, Leiter des Zentrums für christliche Meditation und Spiritualität, Frankfurt am Main

Werner Thomas, Diakon, Beauftragter des Bistums Limburg für den 3. Ökumenischen Kirchentag 2021, Hadamar

Impressum

Die Gastgebenden Kirchen des 3. Ökumenischen Kirchentages sind:

- **Bistum Limburg**
- **Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)**
- **Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW)**
- **Bistum Mainz**
- **Bistum Fulda**
- **Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK) Hessen-Rheinhessen**

Verantwortlich:

Miriam Küllmer-Vogt, Werner Thomas, Ute Engel

Bilder:

Péter Göblyös, Pixabay (Seite 42)

<https://pixabay.com/de/photos/hund-tier-portr%C3%A4t-haustier-brown-3277416/>

Katinka vom Wolfenmond, Pixabay (Seite 42)

<https://pixabay.com/de/photos/katze-portr%C3%A4t-tier-haustier-3374422/>

Pexels, Pixabay (Seite 42)

<https://pixabay.com/de/photos/tier-eule-vogel-nahaufnahme-auge-1853021/>

Gerd Altmann, Pixabay (Seite 41)

<https://pixabay.com/de/illustrations/punkte-bokeh-kreise-hintergrund-567756/>

Wolfgang Eckert, Pixabay (Seite 28)

<https://pixabay.com/de/photos/rahmen-bilderrahmen-antik-3109898/>

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Zustaendigkeitsbereich> (Seite 36)

(zuletzt aufgerufen am 06.12.2019, 08:30 Uhr)

S. Hermann & F. Richter, Pixabay (Seite 39)

<https://pixabay.com/de/photos/stra%C3%9Fenkarte-map-suchen-finden-2679271/>

Vincent Willem van Gogh (Seite 15)

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Willows_at_Sunset_1888_Vincent_van_Gogh.jpg

Lieder:

„Atem des Lebens: Die Reformation weitersingen“, Clemens Bittlinger, Eugen Eckert und Fabian Vogt (Hg.), Strube Verlag, München, 2014.

„Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland.“, Eugen Eckert, Friedrich Kramer und Uwe-Karsten Plisch (Hg.), Strube Verlag, Auflage 1, München, 2008.

„EGplus: Beiheft zum Evangelischen Gesangbuch für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau und die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck (Deutsch)“, Christa Kirschbaum und Uwe Maibaum (Hg.), Evangelischer Medienverband, Auflage 1, Kassel, 2017.

„Evangelisches Gesangbuch für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (Deutsch)“, EKHN (Hg.), Evangelische Verlagsanstalt, Auflage 10, Leipzig, 2016.

„Feiert Jesus! 3“, Hänssler Verlag, Holzgerlingen, 2005.

„Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche“, Evangelisch-methodistische Kirche (KdöR), Auflage 2, 2010.

„Gotteslob Diözese Limburg“, Lahn-Verlag, Kevelaer, 2014.

„God for You(th) - das Benediktbeurer Liederbuch“, Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos (Hg.), Don Bosco Verlag, Auflage 1, München, 2009.

„Herz + Mund: Das Liederbuch“, Martin Buchholz und Timo Böcking (Hg.), Eigenverlag, Rösrath, 2019.
weitere Infos unter <https://www.martinbuchholz-shop.de/herz-mund-liederbuch>

„Jesus unsere Freude“, Evangelischer Gnadenauer Gemeinschaftsverband (Hg.), Brunnen, Gießen, 1999.

Layout und Satz:

89tasten.de, Philip Wilson

Erstellt unter Mitwirkung von Jutta Mosbach (Regionale Öffentlichkeitsarbeit/Marketing der Gastgebenden Kirchen des 3. Ökumenischen Kirchentages).

Das Materialheft zum Ökumenischen Kirchentagssonntag 2020 erscheint ausschließlich als PDF.
Wenn Sie das Dokument nicht ausdrucken, helfen Sie Ressourcen zu sparen.

Links und Kontakte

oekt-frankfurt.de

oekt.de

3. Ökumenischer Kirchentag Frankfurt 2021 e. V.
Danziger Platz 12
60314 Frankfurt am Main

Allgemeine Fragen zum 3. Ökumenischen Kirchentag:
Telefon: +49 69 24 74 24-0
E-Mail: info@oekt.de

Fragen zum Materialheft:
sonntag@oekt.de